

Schloss Derneburg – Bildband eröffnet neuen Blick auf und hinter alte Mauern

Heinz-Peter Gerber aus Heersum hat einen üppigen Bildband zum Schloss und Laves-Kulturpfad veröffentlicht – und erzählt die wandelbare Geschichte des Anwesens vom Kloster zum Kunstmuseum

Von Renate Klink

Lange Zeit galt das Derneburger Schloss als wohlbehütetes Geheimnis: Gut sichtbar mit seiner hügeligen Parkanlage in der Gemeinde Holle gelegen – aber keiner wusste eigentlich so richtig, wie es hinter den alten Mauern aussieht. Das hat sich erst geändert, als Andrew Hall von der gleichnamigen Foundation das Schloss kaufte und im Jahr 2017 für eine kunstinteressierte Öffentlichkeit zugänglich gemacht hat. Der Eigentümer aus Amerika nennt es ein „Gesamtkunstwerk für Kunstliebhaber aus aller Welt“.

Nur einen Steinwurf entfernt im Nachbardorf Heersum wohnt Heinz-Peter Gerber, ein ambitionierter Hobby-Fotograf, der bislang vor allem durch Reisereportagen in mehr als 100 Ländern auf sich aufmerksam gemacht hat. Nun hat er seinen Blick durch die Linse quasi ganz in der Nähe auf Schloss Derneburg und den dazugehörigen Laves-Kulturpfad gelenkt. Und das äußerst facettenreich. „Die Kulturschätze vor der eigenen Haustür kennt man ja meist am wenigsten“, sagt er.

Doch so ganz stimmt das nicht. Im Jahr 2005 veröffentlichte Gerber bereits ein inzwischen vergriffenes Buch über Schloss und Laves-Kulturpfad. Da sich seit dieser Zeit vieles außerhalb und innerhalb des Anwesens verändert hat, wollte der 68-Jährige den Band zunächst aktualisieren. Doch das wäre eine glatte Untertreibung: Herausgekommen ist ein üppiger Bildband im Gerstenberg Verlag, der erstmals einen umfassenden Überblick zur Geschichte von Schloss Derneburg eröffnet. Mehr als zwei Jahre hat der studierte Chemie-Ingenieur alles über das Schloss gesammelt, hat Archivmaterial gewälzt, Bücher durchforstet und mit Fachleuten in verschiedenen Ämtern konferiert.

Und das Ergebnis kann sich wahrlich sehen lassen: Anschaulich und gut lesbar hat Gerber die fast 1000-jährige Geschichte von Schloss Derneburg strukturiert aufgearbeitet und stellt transparent dar, wie viele und vor allem höchst unterschiedliche Hausherrn das Besitztum mit den augenfälligen Zinnen im Lauf der Zeit hatte. „Die Augustiner, die Zisterzienser und nach der Reformation auch Lutheraner“, so weiß der 68-Jährige und hat sogar einen kleinen Mordanschlag der Nonnen auf einen Reformator im 15. Jahrhundert aufgedeckt. Weiter erfährt man beispielsweise, was Napoleons Truppen in Derneburg wollten, wie das Prinzenhaus Hannover seine Finger mit im Spiel hatte, warum ausgerechnet der kunstsinnige Graf zu Münster in den Besitz des Schlosses kam, bevor dort Georg Ba-



So wird man Schloss Derneburg vorerst nicht mehr sehen: Der rot rankende Wein ist entfernt – zum Schutz der historischen Fassade. FOTOS: HEINZ-PETER GERBER

seltz mehr als 30 Jahre wohnte und mit den dort geschaffenen Bildern und Skulpturen Weltruf erlangte. Aber es gibt auch weniger glanzvolle Zeiten: Wer weiß noch, dass das Schloss im Zweiten Weltkrieg als Lazarett, später als Flüchtlingslager und Altenheim diente?

Wo immer Fotograf Gerber konnte, hat er zu seiner chronologischen Abhandlung nicht nur aussagekräftige Bilder, sondern auch Skizzen, Pläne oder sonstige Fundstücke informativ integriert. Selbst sehenswerte Natur- und Tieraufnahmen werden in dem Buch berücksichtigt wie die Waldwege zwischen den Laves-Bauten oder die Teichlandschaft mit ihren vielfältigen Wasservögeln – die Verantwortung für Erhalt und Pflege der Derneburger Teiche hat seit 14 Jahren die Paul-Feindt-Stiftung übernommen.

Besonders interessant ist das Kapitel, in dem der Autor auf die Rettungsgrabung bei der Schloss-Sanierung eingeht. Im Innenhof und im Klostergang entdeckte das Archäologen-Team 2007 mittelalterliche und frühzeitliche Grabstätten, ebenso im Kreuzgang Ge-



Blick in den Ritteraal, der heute Ausstellungsraum für Nachkriegs- und zeitgenössische Kunst ist.

beine aus dem 18. Jahrhundert. Gefunden wurden beispielsweise Fragmente eines Kachelofens, Humpen, Kamm und Armreif sowie auch eine Mönchskutte, deren Alter auf sensationelle 250 Jahre geschätzt wird. Grund: Der Stoff lag in einem Eichensarg, der Gerbstoffe ausdünstete. In seiner umfassenden Betrachtungsweise berücksichtigt Gerber auch die besonderen Gebäude rings um das Schloss wie das Gärtner- und Kutscherhaus, das Glashaus (das ehemalige Gewächshaus), Mühle, Bootshaus oder die Fischerhäuser sowie das ehemalige Brennereigut Astenbeck. Zwischen



Spannende Kombination: Moderne Skulpturen in historischem Gemäuer wie hier im Kreuzgang des Schlosses.

verwünschter Natur und malerischen Bauten lädt der Band am Ende zu einem Spaziergang auf dem Laves-Kulturpfad ein.

Gerber widmet das Buch ausdrücklich den Einwohnerinnen und Einwohnern der Gemeinde Holle. „Mit der Fotografie kann ich den Augenblick festhalten und für die Ewigkeit sichtbar machen“, sagt der 68-Jährige, der eigentlich aus Hessesum stammt und seit 45 Jahren in Heersum lebt. Seine Beziehung zum Schloss hat nämlich noch eine weitere Dimension. In der Schlossschenke in Derneburg hat er seinerzeit seine Frau kennengelernt.



Heinz-Peter Gerber prüft sein druckfrisches Werk. Seit Dezember ist der aufwendige Bildband im Handel.

Info Heinz-Peter Gerber lädt für Sonnabend, 18. Dezember, zu einer offiziellen Buchvorstellung ein. Die Lesung beginnt um 17.30 Uhr im Kreuzgang des Schlosses. Die Anzahl der Plätze ist begrenzt (Anmeldung: buchservice@sdmuseum.de, weitere Termine unter www.landkreishildesheim.de). Die Lesung ist innerhalb des Eintrittspreises zum Schloss (20/16 Euro) frei.

Bildband Schloss Derneburg und der Laves-Kulturpfad, Heinz-Peter Gerber und Hall Art Foundation (Hg.), Gerstenberg Verlag Hildesheim 2021, 240 Seiten, 420 Abbildungen, 29,95 Euro.

Letzter Slam des Jahres in der Kufa

Hildesheim. Zum letzten Mal im Jahr geht in der Kulturfabrik der Hildesheimerslam über die Bühne. Am Donnerstag, 16. Dezember, bewerben sich ab 20 Uhr fünf Autorinnen und Autoren um die Gunst des Publikums. Als „featured act“ ist Nina Henke aus Hannover dabei. Einlass ist ab 19.30 Uhr.

Egal ob lyrisch gereimt oder komisch erzählt, beim Slam kommt alles zur Sprache. Diesmal wetteifern mit ihren Worten Sven Hensel aus Bochum, Jonas Galm aus Hildesheim sowie drei Gäste aus Kassel: Melanie Gerland, Fabien Richie Richard und Annika Hempel. Moderiert wird der Abend von Tilman Döring und Nick Duschek, dazu gibt es Sounds von DJ Han Schlomo und Livemusik. Tickets bekommt man über die Kufa-Homepage www.kufa.info. ran

Mühle: B. B. spielen einen Tag früher

Hildesheim. In der Bischofsmühle wird der angekündigte Abend mit dem Kabarettisten Stefan Reusch verschoben – und zwar auf den 4. März.

Noch eine Änderung: Der traditionelle Heiligabend-Blues mit B. B. & The Blues Shacks wird auf Donnerstag, 23. Dezember, verlegt. Das Konzert beginnt um 20.30 Uhr. Gekaufte Tickets behalten ihre Gültigkeit. Das Konzert ist ausverkauft. Mitglieder bleiben auf der Reservierungsliste, Kartenrückgabe-Wünsche: bitte schnell eine Info an booking@bischofsmuehle.de. rek

TERMINE

BÜHNE

19.30 Uhr: „Unter der Drachewand“, Schauspiel, Stadttheater.

SONSTIGES

17 Uhr: After-Work-Party, Restaurant Dreil, Andreasstraße.

20 Uhr: „In der Luft und anderswo“, Szenischer Rundgang, Roemer- und Pelizaeus-Museum, Am Steine.

KINO

Thega: „Lauras Stern“ 16.45 Uhr; „West Side Story“ 17, 20.15 Uhr; „House of Gucci“, 17.15, 20.30 Uhr; „Clifford der große rote Hund“ 17.30 Uhr; „Respect“ 20 Uhr; „Encanto“ 17 Uhr; „Ghostbuster Legacy“ 20.15 Uhr; „Contra“ 17.45 Uhr; Thega-Origin: „West Side Story“ 20 Uhr; Vorstart: „Spider-Man: No way home“ 16, 20 Uhr, 3D: 17, 19.30, 20.30 Uhr.

Ein Fundbüro voller Leichen

Der Hildesheimer Silas Degen hat den baden-württembergischen Jugendfilmpreis für das beste Drehbuch gewonnen

Von Björn Stöckemann

Hildesheim. Wenn ein Mensch verstirbt und keine Familie da ist, geht sein Körper an den Staat. Der verschickt ihn im Zweifelsfall per Post zum Verbrennen an die Ostsee. „Das finde ich so makaber“, erklärt Silas Degen, „dass ich die Beziehung von Bürokratie und Tod aufs Korn nehmen wollte.“ Der 21-Jährige studiert an der Universität Hildesheim „Szenische Künste“ und hatte gerade ein Seminar zur „Radikalität im Film“. Darin entwickelte der Hildesheimer die Geschichte von einem Medizinstudenten, der eine Leiche im Bus vergisst. Vergangenes Jahr drehte ein 30-köpfiges Team die „Findelleiche“. Mittlerweile ist die schwarze Komödie preisgekrönt.

Eine „Kirsche des schwarzen Humors“ nannte die Jury des Jugendfilmpreises Baden-Württemberg den Zehn-Minüter. Vor allem die „unkonventionelle und lebhaft Dialoggestaltung“ hoben die Fachleute hervor und zeichneten „Die Findelleiche“ für das beste Drehbuch aus. „Wir hatten uns gar keine Chancen ausgerechnet“, gesteht Degen. Im deutschen Filmbetrieb stünden historische Stoffe und Dramen hoch im Kurs. Umso mehr freut ihn die Auszeichnung. „Das zeigt, wie wertvoll Lachen ist.“ Inspiriert sei sein Humor



Das Masken-Team beim Entwerfen des Leichenbauches: Die Maskenbildnerinnen Svea Pintak und Anke Brinckmann präparieren Reiner Müller, der als Komparse in der „Findelleiche“ mitspielt. FOTO: CRISTINA GERSTENBERG

von Georg Kreisler. Schon mit zehn Jahren hat er dessen Lieder und Gedichte wie „Tauben vergiften“ oder „Der Tod, das muss ein Wiener sein“ gehört.

Die Faszination für den Tod begleitet Degen sogar noch länger. Seit seinem siebten Lebensjahr

schreibt er Kriminalgeschichten. Mit „Das Auge der Maus“ hat er eine davon auch schon in Hildesheim verfilmt.

An „Die Findelleiche“ hat das Team, geleitet von ihm und Kameramann Victor Gütay, ein Dreivierteljahr gearbeitet – teils unter widrigsten Umständen. Denn beginnen sollten die Arbeiten im März 2020. Drei Tage vor Drehstart kam der erste Lockdown. „Corona hat uns gezeichnet“, gesteht Degen. Während der Konzeption schienen Mund-Nasen-Schutz wie eine absurde Idee. Dann waren sie plötzlich normal. Deswegen zieht sich die Sachbearbeiterin im Fundbüro jetzt eine Gasmasken über.

Drehen konnten die jungen Leute an Originalschauplätzen. Die Stadt hat das Fundbüro, der Stadtverkehr einen Bus inklusive Fahrer und das Theater für Niedersachsen sowie das Staatstheater Hannover die Kostüme und Requisiten zur Verfügung gestellt.

„Darüber war ich wirklich begeis-

tert“, betont Degen. „Ich hätte selbst eine gewisse Grundskepsis gehabt, wenn da plötzlich so viele Leichen liegen“, gesteht er. „Die Leute hatten aber großes Grundvertrauen.“

Das hatten auch Martin Semmler und Katja Riemann. Die Schauspielgrößen absolvieren Gastauftritte in dem Kurzfilm. Größere Rollen spielen Roswitha Dost, bekannt aus dem Theater im Palais, und Paul Busche, bekannt aus den Kinofilmen zu „Er ist wieder da“ und „Tschick“. Sein Geheimrezept, solche Leute für studentische Projekte zu gewinnen, sei einfach, verrät Degen. „Wenn mich eine Person fasziniert, schaue ich ins Telefonbuch und rufe an.“ Entscheidend sei, die Profis zu begeistern und herauszufordern.

„Die Findelleiche“ lief schon beim Internationalen Filmfest Braunschweig und in Baden-Württemberg. Weitere Festivals sind angefragt. In Hildesheim will das Team den Film auch noch zeigen. Degen könnte sich die Wallungen vorstellen. Dort lief auch schon „Das Auge



Silas Degen beim Kurzfilmprogramm Blickfelder. FOTO: HAZ

der Maus“. Er rechnet außerdem damit, dass der Film im Winter 2022 frei im Netz stehen kann.

Er selbst hat gerade vier Monate in Österreich verbracht, um an einem Kinofilm mit Paula Beer und Tobias Moretti mitzuwirken. Im Januar beginnen dann die Dreharbeiten für seinen nächsten Kurzfilm, wieder in Hildesheim.